BÜNDNIS KINDER- UND JUGENDREHA

BKJR-JAHRESTAGUNG ZUR MEDIZINISCHEN REHABILITATION VON KINDERN & JUGENDLICHEN

„MODERNE KINDER- UND JUGENDREHABILITATION – WIRKSAM, VERNETZT, ZUKUNFTSFÄHIG

26. UND 27. OKTOBER 2026 IN BERLIN

Ergebnisse der Workshops (AG 1 – AG 4)

AG 1: Barrieren hinsichtlich Sprache und Kultur in der Reha-Versorgungspraxis

Konstantin Krauth (BKJR e.V.), Christof Lawall (DEGEMED)

Herausforderungen

- Reha-Zugang erschwert für Menschen mit Migrationshintergrund oder sozial schlechter gestellte Personen
- fehlende Dolmetscher*innen
- Reha ist Luxus vs. Reha als Anspruch
- Sorge der Betroffenen, dass das Gegenüber nicht offen ist
- Problem: Kind spricht deutsch, Begleitperson nicht – wie wird das berücksichtigt?
- Dolmetscher für „schwierige“ Gespräche manchmal nicht persönlich geeignet
- Sorge, dass die Herkunftskultur in der Reha nicht ausreichend berücksichtigt wird
- (groß-)familiärer Zusammenhalt ist in anderen Kulturen ausgeprägter → Jugendliche werden nicht alleine gelassen
- Informationen in verständlicher (Fremd-)Sprache sind nicht auffindbar
- Sozialsystem ist schwer durchschaubar
- auffällige Begleitkinder fordern Ressourcen der Eltern

AG 1: Barrieren hinsichtlich Sprache und Kultur in der Reha-Versorgungspraxis

Konstantin Krauth (BKJR e.V.), Christof Lawall (DEGEMED)

Lösungsansätze

- kulturelle Vielfalt bei Mitarbeitenden realisieren
- persönliche Dolmetscher (bekannter Pool) besser als Google etc.
- Deutsch-Sprachkompetenz auch im Reha-Antrag abfragen (Kind + Eltern)
- kultursensible Ernährung anbieten
- Religionsausübung ermöglichen
- sprachliche Missverständnisse + andere Lebensauffassungen berücksichtigen
- eigene Kultur-Sensibilität reflektieren (persönlich/institutionell)
- Peer-Beratung (geschulte Peers, z.B. „ZuKiJu“)

BÜNDNIS KINDER- UND JUGENDREHA

AG 2: Zwischen Konsequenz und Versorgungskontinuität: Regelverstöße professionell bearbeiten

Andreas Auer (BKJR e.V.),

Dr. Maike Pellarin-Schlingensiepen (KJF Fachklinik Prinzregent Luitpold, Scheidegg)

Regelverstöße

- Aggressivität untereinander
- Hochrisikoverhalten
- Kinderpornographie
- Waffen
- Gewalt gegen andere
- Drogenabusus
- Therapieverweigerung
- Diskriminierung
- Sex. Gewalt, Belästigung
- Körperliche Übergriffe / sex. Übergriffe
- (Wiederholtes) Rauchen auf dem Zimmer
- Drogen/Drogenkonsum
- Vandalismus
- Rauchen / Alkohol / Vapes
- Nichtteilnahme an therapeutischen Leistungen
- Gewalt – verbal / körperlich
- Weglaufen
- Wiederholte Missachtung der Hausordnung
- Zündeln
- Diebstahl
- Nachtruhe-Störung
- Videoaufnahmen von Patient*innen/ Begleitpersonen
- Mobbing
- Verfassungsfeindliche Symbolik oder Propaganda
- Sexuelle Kontakte
- Essen schmuggeln

BÜNDNIS KINDER- UND JUGENDREHA

AG 2: Zwischen Konsequenz und Versorgungskontinuität: Regelverstöße professionell bearbeiten

Andreas Auer (BKJR e.V.),

Dr. Maike Pellarin-Schlingensiepen (KJF Fachklinik Prinzregent Luitpold, Scheidegg)

Mögliche Konsequenzen – priorisiert nach Anzahl der Klebepunkte

1. Gespräche (14)
2. Wiedergutmachung (6)
3. Teamentscheidung (6)
4. Entlassung (3)
5. Eltern-Info (3)
6. Briefkastensendung (3)
7. Rechnung für Schäden (2)
8. Bestimmte Räumlichkeiten sperren (1)
9. Reinigung Raucherhäuschen (1)
10. Begleitpersonenwechsel (1)
11. Elternrunde (1)
12. Gruppendynamik (1)

BÜNDNIS KINDER- UND JUGENDREHA

AG 3 Begleitpersonenkonzept: Vom Rahmen zur Umsetzung

Florian Knöpfel (DGPRP e.V.), Dr. Soha Asgari (DRV Bund)

Austausch und Fragestellungen der Teilnehmenden

- Praxiserfahrungen Begleitpersonen bei Kindern über 12 Jahren
- Elternerwartungen vs. Begleitpersonenkonzept
- Umsetzung in der Praxis /Hilfreiches Werkzeug zur Umsetzung
- Neue Ideen
- Bessere Differenzierung zwischen verschiedenen Kategorien
- Klarheit, was sind zusätzliche Leistungen
- Neue Anforderungen: Wo endet Kindesbedarfsorientierung – wo beginnt Elternbezug?
- Info zu Eckpunktepapier
- Info zu Rahmenbedingungen/Kategorie B
- Wie hoch ist der notwendige Leistungsumfang für die Kategorie B?
- Austausch zum Prozedere
- Bedarfe vs. Bedürfnisse
- Gibt es Kliniken die nur Kategorie A wählen?

AG 3 Begleitpersonenkonzept: Vom Rahmen zur Umsetzung

Florian Knöpfel (DGPRP e.V.), Dr. Soha Asgari (DRV Bund)

Austausch und Fragestellungen der Teilnehmenden

- Sind Begleitpersonenkonzepte für 2 Elternteile angedacht? Falls ja, wie werden Geschwisterkinder berücksichtigt?
- Wie soll der Kostensatz ermittelt werden?
- Welche Leistungen konkret zählen zu Kategorie B?
- Ideen/Vorschläge zur Umsetzung der Personalplanung/Stellenschlüssel für Begleitpersonen-Konzept
- Abgrenzung/Konkretisierung Begleitpersonenkonzept Kategorie A vs. B
- Einblick in Fragen der Reha-Einrichtungen
- Reduzierung der Leistungen = Reduzierung des Personals – was passiert mit angestelltem Personal?
- Ermittlung des Kostensatzes?
- Aktueller Stand: Zuschlag von X Euro?
- Umgang mit Regelverstößen

BÜNDNIS KINDER- UND JUGENDREHA

AG 4 Jugendliche für Reha gewinnen: Zugänge, Ansprache und Motivation

Antonia Walch (BDPK), Thomas Schmoltner (BKJR e.V.) und Julian Sommer (Reha-erfahrener junger Erwachsener)

Vor der Reha

- Aufklärung, was kommt auf sie zu / was passiert in der Reha → Video / Print / Soziale Medien / Werbekampagnen
- Aufklärung über das Schulangebot in der Reha
- Aufklärung der niedergelassenen Ärzte (Kinder & Erwachsene): Wie kommuniziert man mit den Jugendlichen → Berufsverband Kinder- und Jugendärzt*innen (BVKJ e.V.)
- Mit den Jugendlichen reden, nicht über sie → persönliche Ansprache
- Soziale Medien: Aufklärung, Informationen
- Darstellung der Freizeitangebote / attraktive Freizeitangebote
- Kostenträger müssen aufklären; keine Budgetierung der Maßnahmen
- Kliniken müssen sich in der Region bekannt machen; Öffentlichkeitsarbeit auch durch Printmedien (PR)
- Politische Maßnahmen: bessere Versorgung muss gewollt werden = mehr Mittel zur Verfügung stellen
- Mehr Teilnahme an den Jugendgesundheitsuntersuchungen (J1/J2), dort Reha bekannter machen
- Pflegekraft an der Schule
- Onlinesprechstunde
- Jugendlichen mehr Gehör verschaffen
- Aufmerksamkeit für die Erkrankung erforderlich → Stärkung der Gesundheitskompetenz
- Reha im Internet bekannter machen
- Sozialarbeit / Physiotherapie einbeziehen
- Sportvereine

BÜNDNIS KINDER- UND JUGENDREHA

AG 4 Jugendliche für Reha gewinnen: Zugänge, Ansprache und Motivation

Antonia Walch (BDPK), Thomas Schmoltner (BKJR e.V.) und

Julian Sommer (Reha-erfahrener junger Erwachsener)

Während der Reha

- Selbstbestimmung bei der Therapieplanung
- Keine Langeweile aufkommen lassen
- Mitbestimmung Freizeitangebote / Therapien
- Wünsche & Ziele erfragen, ernst nehmen → Vertrauen aufbauen
- Schulungen zur kooperativen Beziehungsgestaltung der Erzieher*innen
- Auf Augenhöhe kommunizieren
- Geschichte der Patient*innen kennen = Akten lesen, um individuelle Reha anzubieten
- Kommunikation im Vorfeld zu den Niedergelassenen (Ärzte, SPZ etc.) & zur Familie

Nach der Reha

- Rehabilitand*innen für Erfahrungsberichte nutzen
- Ziele besprechen, Methoden festlegen & in die Nachsorge einbeziehen